



NEUE KRÄFTE

Claudia Klimt-Weithaler tritt als Spitzenkandidatin der KPÖ zu der Landtagswahl im kommenden Jahr an.

„Langsam gewöhne ich mich auch an die Fotografen“, sagt Claudia Klimt-Weithaler lächelnd, als wir sie an ihrem Arbeitsplatz, der Kinderkrippe Modellino in der Maiffredygasse, treffen. Im Blickfeld der Öffentlichkeit wird die 38-jährige nun öfter stehen, ist sie doch KPÖ-Spitzenkandidatin bei der Landtagswahl 2010.

Geboren wurde Klimt-Weithaler in Fohnsdorf. Auf die Ausbildung zur Kindergartenpädagogin folgt die Übersiedelung nach Graz. Hier arbeitet sie in Projekten mit Jugendlichen und Frauen – Ursachen für politische Haltung und berufliche Orientierung gleichermaßen. „Ich habe gemerkt, wie dringend notwendig insbesondere für Mütter eine ordentliche Kinderbetreuung ist.“

2003 gründet die zweifache Mutter die Kinderkrippe Modellino, wo sie seither Geschäftsführerin ist. Seit 2005 ist sie Landtagsabgeordnete der KPÖ mit den Schwerpunkten Soziales, Frauen und Bildung. Einiges habe sie erreicht, wie etwa die Abschaffung des Regresses bei der Sozialhilfe. Viele andere Vorhaben sind offen geblieben, wie sie unumwunden zugibt.

Sie sucht die Herausforderung. Die nächste ist der Wiedereinzug in den Steirischen Landtag. Klimt-Weithaler: „Wir sind 2005 nicht gekommen, um 2010 den Hut zu nehmen, sondern um für mehr Gerechtigkeit im Land zu sorgen.“



Immer wieder ein Problem: zu wenig Plätze in den Kindergärten

PROBLEME BEI DER KINDERBETREUUNG

„Die Unternehmen in die Pflicht nehmen“

KPÖ-Landtagsabgeordnete Claudia Klimt-Weithaler im Gespräch: Woran es bei der Kinderbetreuung mangelt und welche Maßnahmen für eine sozial gerechte Betreuung notwendig wären.

Die Stadt stellt heuer im Sommer viel weniger Hortplätze für Volksschulkinder zur Verfügung als benötigt werden. Welche Konsequenzen hat das?

Für etwa 70-80 Schülerinnen gibt es einen Platz in einer privaten Kinderbetreuungseinrichtung. Das ist mit Zusatzkosten verbunden. Rund 200 Euro plus Essensbeitrag bedeuten für viele eine unzumutbare Mehrbelastung, auch wenn in letzter Sekunde eine soziale Stafelung eingeführt wurde. Dazu kommt, dass Einrichtungen, die

nur halbtags geöffnet sind oder keine Betreuung in Ferienzeiten anbieten, an der Realität heutiger Eltern völlig vorbei gehen! Die Öffnung in der Ferienzeit darf aber nicht auf Kosten der Pädagoginnen gehen.

Wie groß ist der Mangel an Betreuungsplätzen und wie könnte er behoben werden?

Vor kurzem wurde von „nur mehr“ 810 fehlenden Plätzen in Graz gesprochen. Aber jedes Kind, das keinen Betreuungsplatz bekommt, ist eines zu viel! Wir brauchen meiner Meinung nach einen Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz für jedes Kind. Und man muss unbedingt große Unternehmen in die Pflicht nehmen! Betriebe ab einer gewissen Größe sollen Betreuungsplätze für die Kinder der Beschäftigten zur Verfügung

stellen oder eine Pönale zahlen, wenn dies nicht der Fall ist. Diese muss dann zweckgebunden verwendet werden.

Neben den Betreuungskosten verschlingen Nachhilfestunden oder Essensbeiträge immer mehr Geld. Entsteht hier nicht ein System, in dem Vermögende ihren Kindern die besten Chancen bieten können, während sozial Schwache durch die Finger schauen?

Bildung beginnt in der Kinderkrippe und zu Bildung müssen alle einen kostenlosen Zugang haben! Natürlich müssen auch die Einrichtungen (Krippen, Kindergärten, Horte, Schulen, Fachhochschulen, Unis) soviel Geld bekommen, dass sie sich nicht fehlendes Geld von den Eltern holen müssen. Sonst kommt es zur Ungleichgewichtung!